

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 26 (1904)
Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Dönegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annahmestelle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Blätter für den häuslichen Kreis

St. Gallen

Wohls: Immer strebe zum Ganzen, und kommst du selber kein Ganzes
werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 26. Juni.

Inhalt: Gedicht: Zur Ruh! — Frauen und Fräulein in Japan. — Vom vierten internationalen Frauenkongress. — Erzieherische Ferienreisen — Frauen als Fremdenführer. — Sprechsaal. — Feuilleton: Uns Leben geweiht.

Beilage: Gedicht: Plaudernd hab' ich oft bei dir gesehnen. — Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein. — Briefkasten. — Neklamen und Inserate.

Zur Ruh!

Nun legt die Welt ihr lautes Tagwerk aus,
Die Feiertunde schlägt vom Glockenhause;
Die Wälder sehn, vom Abendwind umweht,
Wie im Gebet.

Bald fällt die Mahd, das Korn im Felde reift,
Das volle Leben hat der Tod gestreift;
Schon ward das Heute, erst so farbenfoll,
Ein weltes Blatt.

Wie schön in meiner Zelle hoch am Dach
Der letzte Strahl des müden Tages brach!
Wie warf er Rosen mir ins Kämmerlein
Aufs Bett hinein!

Das war der Schönheit warmer Mutterkuss!
Ich bin das Kind, das von ihr träumen muß;
Ich bin der Vogel, der mit einem Lied
Vom Tage schied.

Fahr' wohl, o Welt! O Nacht, bedecke sie!
Sing' mir mein Schlaflied, Schwester Poesie!
Die Seele flüchtet über Strom und Fluß
Der Heimat zu!

Fr. Bopp.

Frauen und Fräulein in Japan.*)

Aus dem Romanfeuilleton Frau Zyuna haben unsere Leserinnen wohl allerlei über japanisches Frauenleben in Erfahrung bringen können, aber doch mehr nur Neußerlichkeiten, nicht die eigentliche nationale Seele in Bezug auf Ehe und Familie. Hierüber nun verschafft uns die höchst interessante Abhandlung eines in Tokio seit langer Zeit als Professor tätigen Kenners japanischer Zustände gründliche Belehrung; sie steht unter dem Titel „Vom Ewig Weiblichen“ und unter dem Verfassernamen Lascadio Hearn im Juniheft der Monatschrift „Nord und Süd“ und geht von einer Frage aus, welche die 19—20jährigen japanischen Studenten dem Professor in der Literaturstunde vorlegten:

„Sagen Sie uns doch, bitte, Herr Professor,

*) Unter diesem Titel veröffentlicht Herr Dr. F. V. Widmann im „Bund“ unter Hinweis auf einen unlängst in dem genannten Blatt erschienenen, sehr interessanten Feuilleton-Roman einen Auszug aus einem Artikel „Vom Ewig Weiblichen“, erschienen in der Monatschrift „Nord und Süd“, den im Interesse unserer geschätzten Lesertreues zu reproduzieren wir uns nicht verjagen können. D. H.

warum in Ihren englischen Romanen so viel von Liebe und Heirat die Rede ist? Es scheint uns dies sehr, sehr seltsam.“

Der Verfasser erläutert nun, daß diese Frage nicht etwa damit zusammenhänge, daß den japanischen Männern jener Phantastie- oder Sinnenrausch, den wir Verliebtheit nennen, fremd wäre. Diesen gibt es in Japan wie anderswo ebenfalls und er spiegelt sich auch in der japanischen Novellistik einigermaßen wieder. Wohl aber werde er von diesem hellen Volke gerade nur für das genommen, was er ist, und ihm daher keine romantische Beziehung gestattet zu einem Verhältnisse, das dem Japaner zu heilig ist, um es durch Liebesgeschichten profanieren zu lassen — dem der Ehe und der Familie. Wie der Chinese ist auch der Japaner in erster Linie Pietätsmensch gegenüber seinen Eltern. Kein Spruch in der ganzen Bibel komme ihm daher unstilllicher vor als jene alttestamentliche Rede: „Also wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen.“

„Jedes System“ — so lesen wir in dem Aufsatze — „dessen moralischer Kitt nicht die kindliche Pietät ist, jedes soziale System, bei dem es nicht bloß als natürlich, sondern auch als recht angesehen wird, Weib und Kind mehr zu lieben, als die Urheber seines Lebens — jedes System, in dem die Heirat unabhängig von dem Willen der Eltern bloß durch gegenseitige Liebe der jungen Leute bestimmt wird, jedes System, in dem die Schwiegermutter nicht ein Anrecht auf die gehorsame Dienstleistung der Schwiegertochter hat, erscheint ihnen naturgemäß als ein Lebenszustand, der kaum besser ist, als der der Vögel in der Luft, des Getiers auf dem Felde oder im besten Falle als eine Art moralisches Chaos.“

Ich möchte mir hier einzuschalten gestatten, daß auch die Völker des Altertums, die Griechen vor allem, unsere romantische und sentimentale Liebe nicht kannten; der antike Eros war der einfache Ausdruck natürlicher Zustände und die Griechen gestatteten ihm nicht jenen die ganze Poesie und alle Künste durchziehenden Einfluß, den die Geschlechtsliebe in ihrer Vergeistigung namentlich im christlichen Mittelalter zuerst gewonnen und bis heute bei allen christlichen Nationen behauptet hat. Derselbe ist, beiläufig bemerkt, so groß, daß nur wenige Dichter es wagen, ein Drama oder eine andere Dichtung ohne ein Liebespaar zu schaffen. Der Japaner sieht letztere Notwendigkeit ebenso wenig ein, als sie einem Griechen würde eingeleuchtet haben. Nicht daß der Japaner prüde wäre in Dingen der Ge-

schlechtlichkeit: er ist es noch weniger, als die Griechen es waren. Aber die passionelle Liebe, die Sinnenbeirung, die „Mago“, welcher wesentlich physische Anziehung zu Grunde liegt, hat es mit Wunschmädchen, mit Hetären, Geishas, Berufstänzerinnen, nicht mit den bürgerlichen Familiensöhnen oder gar vornehmen Fräulein zu tun, ohne daß übrigens jene Berufsliebinnen in Japan etwa verachtet und einer brutalen Behandlung ausgesetzt wären wie europäische Dirnen. Nur ist die Beziehung zu ihnen dem Japaner kein Gegenstand der Poesie. Da mußten erst die französischen Boulevardpoeten und ihre Berliner Nachtreter kommen, um aus Erlebnissen mit Dirnen belletristische Literatur zu fabrizieren. Gottfried Keller sagte einmal zum Schreiber dieser Zeilen: „In unserer Jungmannszeit ist dieser und jener von uns als lebiger Burjche auch etwa einmal zu einem gefälligen Mädchen gegangen. Aber wir haben dann nicht wie diese Berliner Käufer gemeint, eine Tat verrichtet zu haben, die wir wie der Guggel im Hühnerhof über alles Federvieh hinweg austrähen müßten; sondern fein still haben wir uns gehalten, vielleicht auch ein wenig geschämt und dann wieder frisch an die Arbeit gedacht, die was Besseres, Höheres war.“

Nun, ähnlich empfinden die Japaner. Und darum spielt in ihrer Poesie die Liebe keine Rolle; die Liebe zur Geisha nicht, weil sie nicht wichtig genommen wird, die Liebe zur Gattin nicht, weil sie gleichbedeutend ist mit Friede des Hauses, ein Stillleben, das zum dichterischen Fabulieren keine Anregung, keinen Stoff gibt.

Wie dieses Leben namentlich im vornehmern Hause sich abspielt, davon entwirft uns Lascadio Hearn am angeführten Orte ein anschauliches Bild:

„In der Existenz der ärmsten Klasse Japans ist nichts Verborgenes, aber das Leben der oberen Klassen ist der Beobachtung weit weniger zugänglich, als das irgend eines Landes des Westens, selbst Spanien nicht ausgenommen. Es ist ein Leben, von dem die Fremden wenig zu sehen bekommen und beinahe nichts wissen, trotz aller gegenteiligen Schilderungen, die über die japanischen Frauen geschrieben worden sind. Ist man zu einem japanischen Freunde geladen, mag es sich fügen, daß man die Familie zu sehen kommt oder auch nicht — das wird von den Umständen abhängen — kommt sie zum Vorschein, dann vermutlich nur für einen Augenblick, und wahrscheinlich wird es in diesem Falle die Frau sein. Beim Eintritt gibt man seine Karte dem Diener, der sie dem Hausherrn vorzeigt und

eilends zurückkehrt, um den Gast in das „Zashiki“ (Empfangszimmer) zu geleiten, das immer der größte und schönste Raum eines japanischen Hauses ist. Dort findet man ein Sitzkissen bereit mit einem Kautschukdämonen davor. Der Diener bringt Tee und Cakes. Nach einer kleinen Weile kommt der Hausherr selbst, und nach den üblichen Begrüßungen beginnt das Gespräch. Wird man gebeten, zu Tische zu bleiben, und nimmt man die Einladung an, wird voraussichtlich die Frau Dir als Freund ihres Mannes die Ehre erweisen, Dir selbst etwas zu kredenzen. Du magst ihr formell vorgestellt sein oder nicht, aber ein flüchtiger Blick auf ihr Kleid und ihren Kopfschmuck genügt, Dich darüber aufzuklären, wer sie ist, und Du mußt sie mit der tiefsten Ehrerbietung grüßen. Wahrscheinlich wird sie Dir, insbesondere wenn Dein Besuch einem Samurai-Haule gilt, den Eindruck einer zarten, verfeinerteren ersten Person, keineswegs den Eindruck einer Frau von der viellächelnden und fixierenden Art machen. Sie wird äußerst wenig sprechen, aber Dir einen Moment die Honneurs machen mit einer natürlichen Anmut, deren bloßer Anblick eine Offenbarung ist. Dann wird sie fortgeleitet, um unsichtbar zu bleiben bis zu dem Momente Deines Fortgehens, wo sie dann beim Eingang wieder auftauchen wird, um Dir Lebewohl zu sagen. Bei Deinen nachfolgenden Besuchen wirst Du noch öfters flüchtig ihren schönen Anblick genießen, vielleicht auch ein seltenes Mal die bejahrten Eltern zu Gesicht bekommen. Und bist Du ein gern gesehener Gast, dann kommen vielleicht noch gar die Kinder und begrüßen Dich mit wunderbarer Höflichkeit und Liebslichkeit, aber das Innere dieses Familienlebens wird Dir nie enthillt. Von den Beziehungen dieser Seelen zu einander wirst Du nichts erfahren. Hinter den schönen Papierwänden, die das Innerste abschließen, ist alles geheimnisvolles lautes Schweigen. Der Japaner sieht keinen Grund, warum es anders sein sollte. Das Familienleben ist heilig. Das Heim ist ein Sanctuarium, von dem der Schleier wegzuziehen pietätlos wäre. Auch kann ich diese Idee der Heiligkeit des Heims und der Familienbeziehungen in keiner Weise den höchsten Begriffen des Westens in dieser Richtung untergeordnet finden. (Fortf. folgt.)

Vom vierten internationalen Frauenkongress.

Über 3000 Frauen aus allen Weltteilen haben am vierten internationalen Frauenkongress in Berlin teilgenommen. Dieser Kongress war eine imposante Vereinigung geistig hochstehender Damen: die besten Namen der Frauenbewegung figurieren in der Präsenzliste, an der Spitze als Ehrenpräsidentin die Veteranin der Bewegung, die 84jährige amerikanische Frau Susan B. Anthony. Aus China, Aegypten und Südamerika kamen dem Kongress Botschaften zu, eine deutsche Dame brachte Grüße „von den schwarzzügigen, braunen Singhalefinnen“ Ceylons, die „aus ihrem Schlaf erwacht“ seien. Eine Negerin aus den Südstaaten der Union trat mit Erfolg als Rednerin auf, und die türkische Wanderprinzessin Hairie-Ben-Alyad machte ihre melancholischen Enthüllungen über die Gefangenen der Harems.

Dem Kongress wurde große Ehre zu teil. Die deutsche Kaiserin empfing eine Deputation aus seiner Mitte und sprach überaus huldvoll und mit sympathischem Interesse über die Bestrebungen des Kongresses. Auch das Reichskanzlerpaar, sowie Graf und Gräfin Potjomskaja empfingen die Damen des Kongresses bei sich.

Die Ziele des Kongresses sind sowohl politischer als auch sozialer und humanitärer Natur. Neben dem Wahlrecht für alle Frauen, das ein besonderer Weltbund für das Frauenstimmrecht herbeiführen soll, gilt seine Thätigkeit der rechtlichen Stellung der Frau, dem sozialen Wirken und der höheren Ausbildung des weiblichen Geschlechtes.

Von Kongressen bis zum Siege einer Sache ist es noch ein weiter Schritt. Wären Kongresse und Kongressreden eine verlässliche Bürgschaft für das faktische Reüffnen einer Idee, dann müßte der Krieg schon lange ausgerottet sein

und das dritte Reich auf Erden herrschen. Die Damen, die in Berlin zum Kongress versammelt waren, gaben sich darüber durchaus keiner Täuschung hin. Mit Recht hat eine Rednerin in der Reichsaktion darauf hingewiesen, daß derselbe Graf Potjomskaja, der die Kongressteilnehmerinnen in seinem Hause so charmant empfing, im deutschen Reichstag sein Veto gegen ein Gesetz einlegte, das den weiblichen Handelsangestellten das Wahlrecht für die Kaufmannsgerichte einräumen sollte. Ganz abgesehen davon, daß in Preußen noch immer die berüchtigte Gesindeordnung zu Recht besteht, ein legislatives Petrefakt, das in der Entrechtung der weiblichen Diensthöfen das Unglaublichste leistet.

Es ist also durchaus nicht zu besorgen, daß der Berliner Kongress und seine festlichen Tage die Führerinnen der Frauenbewegung zu einer Ueberhäufung ihrer Chancen und Ausichten verleiten wird. Zumal was die politischen Ziele der Bewegung betrifft, wäre für die Frauenrechtlerinnen eher der weitgehendste Pessimismus am Plage. Das utopistische Endziel der vollen politischen Gleichstellung von Mann und Frau dürfte in absehbarer Zeit schwerlich verwirklicht werden. Die Effekte, welche die Einführung des Frauenstimmrechtes in Australien hervorgerufen haben, sind durchaus nicht ermutigend. Die Frauen der besseren Stände blieben dem Wahlakt ferne, der mit einem Siege der sozialistischen Arbeiterpartei und der Etablierung eines sozialistischen Kabinetts endete.

Auch dort, wo der politische Einfluß der Frau weitaus am bestimmtesten ist — auch ohne durchgängiges Stimmrecht notabene — in Nordamerika, macht sich dieser Einfluß keineswegs günstig geltend. Man kann im Gegenteil ruhig behaupten, daß jener muckerisch-scheinheilige Einschlag, der das öffentliche Leben im Lande der Freiheit vielfach so unympathisch und absonderlich macht, eine Konsequenz der amerikanischen Frauenbestrebungen ist. Wie denn überhaupt ein fanatischer Zug ins Extreme schon aus der indirekten politischen Betätigung des weiblichen Geschlechtes deutlich zu konstatieren ist. Man braucht — ein Beispiel für viele — nur an die Rolle zu denken, welche die weiblichen Genossen, die Luxemburg, Augsburg und Zetkin auf den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie spielen.

Die Frauenbewegung ist eine Frucht sozialer Zustände und Bedingungen, und ihre gesunden und echten Ziele müssen daher auch sozialer Natur sein. Keiner Not entspringend, muß sie realen Ergründungen und nicht chimärischen Schlagworten zustreben. Wo die Bestrebungen des Berliner Kongresses das soziale Gebiet betreffen und der Utopie der unbedingten und vollen Gleichstellung der Geschlechter fernbleiben, erwecken sie durchaus Achtung und Sympathie.

Ueber diese weitaus wichtigste und ernsteste Seite der Frauenbewegung darf man weder mit billigem Spott noch mit Achselzucken hinweggehen. Der Christenkampf der Unversorgten läßt an manche frauenrechtlerische Velleitäten müßiger Frauenköpfe gerne vergessen. Aus den bürgerlichen Kreisen ist zuerst vor vierzig Jahren der Anstoß zur Frauenbewegung gekommen; die bürgerlichen Kreise haben auch das Material geliefert, womit die Frau die seither eroberten Berufsweige besetzt hat. Bürgerliche Kreise haben auch das Hauptkontingent zum Berliner internationalen Kongress gestellt. Desto höher ist es anzuschlagen, daß dieser Kongress der Lage der arbeitenden Frauen des Proletariats das aufmerksamste Auge zugewendet und die umfassendsten Erörterungen über die Lage derselben in den einzelnen Gewerben angestellt hat.

Die „Sektion für soziale Einrichtungen“ hat sich dieser Aufgabe vornehmlich gewidmet. Daneben hat die „Sektion für die rechtliche Stellung der Frauen“ bedeutungsvolle Anregungen gegeben für die Neugestaltung der privaten und ehelichen Stellung der Frau. Es kann auch kein Zweifel darüber sein, daß die erwerbende Frau ein gewisses Wahlrecht in die wirtschaftlichen Körperschaften, denen sie untersteht und zu deren Erhaltung sie beiträgt, beanspruchen kann. Auch die Ehegesetze bedürfen in mehr als einem Punkt einer zeitgemäßen Ausgestaltung und Ueberprüfung.

In der Sektion für Frauenarbeit des Kongresses wurde nicht nur der Erschließung neuer Erwerbsmöglichkeiten das Wort geredet, sondern auch von der Lage der Frauen in den ihnen bisher offenen geprüften. Man kann es überhaupt als eines der wichtigsten und sympathischsten Momente dieses Kongresses betrachten, daß über das Bestreben offenkundig wurde, die bisherige Stellung der Frau als der unterdienende Teil im wirtschaftlichen Daseinskampfe zu ändern. Dieses Moment ist sehr hoch einzuschätzen, denn mit der „verfluchten Bedürfnislosigkeit“ der Frau, um ein Wort Lassalles anzuwenden, fällt das stärkste Argument gegen die wirtschaftliche Betätigung des Weibes.

Am bewegtesten gestaltete sich die Diskussion in der Sektion für Mädchenbildung. Mit Glanz und starker Ueberzeugung traten die Rednerinnen für die weiteste Ausdehnung der Frauenbildung, für das Recht auf Gymnasien und Universitäten ein.

Je mehr die Frauen sich von utopistischen Zielen ab- und realen Zielen zuwenden, desto besser werden ihre Erfolgsaussichten. Im Humanitäts-, Schul-, Kranken-, Gefängnis- und Erziehungsweifen, in wissenschaftlicher und artistischer Betätigung bieten sich der Frau Hunderte von neuen Möglichkeiten zu selbständiger Betätigung. Und das Haus, die Familie bieten der Frau unendlich mehr Einfluß, als ihr je Stimmzettel und Wahlrecht zu geben vermögen. Hunger und Liebe halten nach dem Dichterwort die Welt zusammen. Den Hunger, die soziale Not teilt die Frau mit dem Manne. In der Liebe aber ist sie die unbesitrene Herrscherin und Meisterin. Und so konnte eine der hervorragendsten Damen des Kongresses, Lady Aberdeen, ehemals Viketrin von Indien, mit Recht sagen: „Durch Wissen und Liebe wird die Frau siegen, aber die Liebe ist doch das Höchste auf der Welt.“ (Sch. Fr. P.)

Erzieherische Ferienreisen.

Unter Leitung des Herrn Lehrer Rudin in Basel findet vom 18.—30. Juli nächsthin die siebente dieser Ferienreisen statt. Sie führt durch die Kantone Aargau, Luzern, Schwyz, St. Gallen, Appenzell, Thurgau und Schaffhausen. Knaben, die sich an derselben beteiligen wollen, müssen wenigstens 9 Jahre alt und im stände sein, täglich durchschnittlich 5 Stunden marschieren zu können. — Die allgemeinen Vorschriften sind folgende:

Verspfllegung. Morgens: Milch mit Schokolade, Kaffee oder Kaffee, sowie frisches Brot.

Mittags: Suppe, Fleisch (Ochsenfleisch, Kalbsbraten oder Ragout) und Gemüse.

Abends: Milch oder Suppe nebst Brot.

Ausrüstung. Eine solide Wertagskleidung. Gute, schon getragene Schnürschuhe (neue ungetragene Schuhe machen schon am ersten Tage stark Fußwund). Pelermantel mit Kapuze, Schulterrücker oder Rucksack, enthaltend: 1 Handtuch, 1 Paar Strümpfe oder Socken zum Wechseln, dito ein Hemd, 1—2 Sacktücher, 1 Kessel, 1 Gabel, 1 Taschenmesser und 1 Fußbüchse. Sodann noch ein Feldschürzen, ein Lebereremium zum Ausschneiden des Spigelschirzes (Garnelle) und Wadhoften.

Allgemeine Tagesordnung.

- 5 Uhr: Tagwache.
- 5—6 „ „ Reinigungsarbeiten.
- 6 „ „ Morgenessen.
- 6½ „ „ Abmarsch der Küchenmannschaft unter Führung eines Lehrers nach dem Mittagstafelort.
- 7 „ „ Abmarsch der Marschkolonne.
- 1—4 „ „ Mittagstafel.
- 4 „ „ Weitermarsch ins Nachtquartier.
- 8 „ „ Nachtessen.
- 9 „ „ Nachtruhe.

Die vor dem Antritt der Reise zu bezahlenden Kosten der Reise betragen im ganzen 36 Fr. per Knabe.

Frauen als Fremdenführer.

In London besteht eine Einrichtung, die sich angeblich so bedient hat, daß sie allgemein bekannt zu werden verdient; es ist dies die im Bäder empfohlenen „International Society of Lady Couriers“. Sie besteht aus einer Anzahl Damen (Deutschen und Engländerinnen), welche es unternehmen, Fremden London zu zeigen, das sie in allen Eigenschaften und mit all seinen Merkmäulichkeiten genau kennen. Deutsch, Französisch und Englisch steht den Fremden zu Gebote. In keiner Stadt der Welt ist eine derartige Einrichtung nötiger als in London, da Engländer fast nie eine fremde Sprache verstehen und Fremde, die nicht englisch verstehen, ohne Führung oft in Verlegenheit kommen. Die Damen sind besser unterrichtet als die meisten männlichen Führer. Unter ihrer Leitung kann man seine Zeit besser ausnützen, man sieht in kurzer Zeit mehr Sehenswerthes, als man ohne eine solche sachkundige Führung finden könnte. Der Preis von zehn Schilling für den Tag ist sehr mäßig. Eine ähnliche Einrichtung ist übrigens neuerdings für Berlin getroffen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8249: Kann mir jemand für meine Frau und Kinder eine angenehme, kräftige Sommerfrische mit schöner, wahrreicher Umgebung und zu regulärem Pensionspreise empfehlen im Kanton Tessin oder aller-nächstler Nähe von Göschenen, so daß sie von der Gott-hardebahn aus jederszeit leicht zu erreichen ist? Besten-Dant zum voraus Ein Abonnent

Frage 8250: Kann eine neu erstellte Lärerwand sogleich und ohne Nachteil mit Gelb- oder Gelbgrün ge-färbt werden, oder muß einige Zeit und dann wie lange erst darüber verstreichen? Ich kann mich in meinem Fall auf den Ausspruch des in Frage stehenden Malers nicht ohne weiteres verlassen. Zum voraus dankt bestens Eine Leserin

Frage 8251: Ich bin eine Liebhaberin der Berg-touren und habe das eine Mal mit einer Freundin, das andere Mal mit meinem Schwager größere Touren unternommen. In diesem Jahr nun kam leider keines von beiden mitkommen, und in meinem Bekanntenkreis befindet sich kein anderes Fräulein mehr, das am Wan-dern, das mir zum Vergnügen, resp. Erholung dient, verzichten? Oder darf ich allein gehen? — Eine Freundin gibt mir nun den Rat, ein Inserat zu machen, vielleicht ergehe es einem andern Fräulein ebenfalls so wie mir, die das Reisen mangels Beglei-tung auch unterlassen muß, oder es fände sich Gelegenheit, mich einem Herrn und Dame anzuschließen zu können. — Was sagen die vorurteilfreien Leser und Leserinnen dazu? Eine Wandersüchtige

Frage 8252: Ist es nicht am Platz, daß bestimmte Wünsche einer Frau beim Planieren eines Hausbaues berücksichtigt werden, wenn das Geld zum Bau von seiten der Frau kommt? Freilich muß gesagt werden, daß das gesetzliche Verfügungsrecht der Frau nicht rechtzeitig gewahrt, sondern daß auf den Rechtlichkeits-sinn und die noble Gefinnung des Mannes gerechnet wurde. Für gütige Meinungsäußerungen dankt bestens Eine Gebräute

Frage 8253: Wie kann eine Tochter, die für einige Jahre ins Ausland geht, ihre alte und alleinstehende Mutter so unterstützen, daß ihr auch in Todesfall alles sicher zukommt, was die Tochter besitzt? Bittere Erfahrungen haben mich so miträuflich gemacht, daß ich es nicht wage, einen Sachwalter zu bestellen. Eine nach dieser Richtung Unerfahrene

Frage 8254: Wie bekämpft man die Neigung zu Katarth? Ich bin sehr viel dem Durchzug ausgefetzt und bin jedesmal erkältet. Ich ärgere mich so sehr darüber, weil andere, die lange nicht so muskeltätig sind wie ich es bin, im schimmlichsten Durchzug arbeiten können, ohne daß sich eine Erkältung meldet deshalb. Guter Rat wäre mir sehr willkommen, da ich es satt habe, wegen jeder Erkältung zum Arzt zu laufen. Fr. G. M. in D.

Frage 8255: Ist es nicht genug, wenn die Frau eines kleinen Angestellten im Monat 20 Fr. Nadel-geld bekommt zur Bestreitung derjenigen Ausgaben, die über die bescheidene Kleidung, die ich bestreite, hinaus-gehen? Für mich selber habe ich keine separaten Be-dürfnisse. Ich bin Abstinenz und rauche nicht, doch be-suche ich hier und da ein Konzert ohne die Frau, weil die Musik ihr gleichgültig ist. Ich lasse mich bei meiner Unkenntnis der üblichen Verhältnisse gern belehren und danke zum voraus dafür. Ein junger eifriger Leser

Frage 8256: Wie helfen sich erfahrene Hausfrauen in nachfolgendem Fall? Wir sind eine Familie von Mann, Frau, Mutter des Mannes (pflege- und hilf-s-bedürftig), zwei Kinder von 6 und 7 Jahren und ein Zwillingsspaar von 2 Jahren. Die sich ergebende Arbeit besorge ich mit einem Dienstmädchen. Leider ist mein Mann eine sehr unfläte Natur, der sich an eine ge-gebene Hausordnung nicht binden will. Am Morgen steht er spät auf, so daß ihm das Frühstück extra ge-wärmt und extra serviert werden muß. Das Mittlag-essen verlangt er nach Laune und ohne vorhergegangene Anzeige entweder früher als gemöhnlich, oder er kommt ebenfalls ohne Anzeige erst um zwei Uhr und noch später zu Tisch und ist im stände, noch einen, wohl auch zwei Freunde mitzubringen. Mit dem Nachtessen ist es dasselbe; einmal will er früher als gemöhnlich essen, dann muß man wieder auf ihn warten bis neun Uhr und noch länger. Dieser Mangel an jeder be-stimmten Hausordnung wird auch dem gutmütigsten Dienstmädchen auf die Länge zu viel, besonders da ich nur einen sehr bescheidenen Lohn aussetzen darf. Aus diesem Grund stehe ich beständig im Wechsel, und recht oft muß ich mir ganz ohne Mädchen behelfen, so daß ich ganz abgerackert und angegriffen bin und am Leben keine Freude mehr haben kann. Gibt es wohl einen Ausweg aus meinem Elend? Wer weiß mir guten Rat? Eine gequälte Leserin

Frage 8257: Wie benimmt man sich in nachfol-gendem Fall ganz korrekt? Unser Dienstmädchen, das beinahe zwei Jahre in unserem Hause gewohnt hatte, erbat sich für 14 Tage Urlaub, um eine Schwester zu ersehen, die wegen einer Operation in dem Spital

müsse. Der Urlaub wurde ihr gerne gewährt, weil sie sonst immer daheimgeblieben war und auch nicht der mindeste Grund vorlag, die Ferien nicht zu gewähren. Den Koffer nahm sie mit, um die Garderobe in stand zu stellen. Sie erklärte auch, uns sofort schreiben zu wollen. Nach ihrer Abreise kamen mehrere Briefe an, die wir nicht nachschicken konnten, weil wir nicht daran gedacht hatten, ihre Adresse zu verlangen. Da wir jeden Tag Nachricht erwarteten, blieben die Briefe, deren sechs an der Zahl waren, liegen. Ein Zufall in Form einer Korrespondenzkarte setzte uns in Kenntnis, daß das Mädchen kaum mehr wiederkommen würde, sondern daß es sich eine andere Stelle gesucht habe. Was hätte nun mit diesen Briefen geschehen sollen? Meine Schwester hat dieselben in der ersten Entrüstung geöffnet. Sollte es jetzt an mir sein, diese Briefe zu beantworten? Offen gestanden, ich habe keine Lust und fühle mich dazu nicht verpflichtet. Einen der Briefe, dem das Porto beigelegt war, habe ich zurückgeschickt mit der kurzen Bemerkung: Die Adressatin ist ohne Angabe der neuen Adresse verjoren. Könnte ich für das Vergehen und jetzt für das Dessen der mir nicht zugehörigen Briefe bestraft werden? Um gütige Belehrung bitte! Eine Beunruhigte

Frage 8258: Angeregt durch den Inhalt des Ar-tikels „Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild“ in Nr. 25 dieses Blattes, stelle ich die Anfrage an Sachkundige, ob eine Frauensperson, die dritter Klasse fährt und aus Gesundheitsrücksichten in der Nicht-raucherabteilung sich aufhalten soll, bei bereits be-zeihem Coupé vom Kondukteur in die Raucherabteilung verwiesen werden darf, oder ob ihr nicht vielmehr der Nichtraucheranteil der zweiten Klasse eingeräumt werden sollte. Und andererseits interessiert es mich, zu vernehmen, ob es richtig ist, daß einem Mann, der rauchen will und in seiner Abteilung keinen Platz mehr findet, die Nichtraucherabteilung angewiesen werden darf, wo ihm von seiten des Kondukteurs das Rauchen nicht unter-sagt wird? Sollten die Inzassen des Nichtraucher-coups nicht verlangen können, daß der Raucher in der Raucherabteilung einer höheren Klasse untergebracht werde? Für gütige Belehrung dankt bestens Eine, die zum Restraixen zu furchsam ist

Antworten.

Als Antwort auf Frage 8212 möchte ich das „Jägerin“ als gutes Mittel empfehlen halten. Ein Leser Ihres Blattes

Auf Frage 8238: Wenden Sie Zitronensäure an, die nachher mit reichlich kaltem Wasser abgepült werden muß. J. U.

Auf Frage 8238: Wenn die Flecken gelb sind, so wirkt mit Sicherheit das bei Gottlieb Dirmüller in Bruggen bei St. Gallen erhältliche Fleckennasser. Rost-flecken z. B. werden dadurch in weißen und farbigen Stoffen beseitigt. Das Mittel ist ganz unschädlich. Das Flüsschen mit Gebrauchsanweisung kostet 80 Cts.

Auf Frage 8240: Fragen Sie nach im Pfarrhaus Kirchleerau, St. Margau. G. S.

Auf Frage 8241: Badewannen sollten aus Zink verfertigt werden; das ist solid und sauber und nicht allzu teuer. Fr. M. in B.

Auf Frage 8241: Leicht zu reinigen sind Email-, Rassel- und Glas-Badewannen, doch sind alle diese teurer im Ankauf. Zinkwannen sind unter Umständen schwer zu reinigen. Wenn z. B. bei kaltschaltem Wasser die Wanne zu Wasseranwendungen verschiedener Art, oder zu Bädern mit medizinischen Zusätzen verwendet wird, so ist es sehr schwer, sie wieder vollständig blank zu bekommen und so zu erhalten, man verwende beim Salzsäure dazu. Dies greift aber nicht nur das Metall an, sondern auch die Hände. J. N.

Auf Frage 8242: In erster Linie müssen Sie bei der Vormundschaftsbehörde (also dem Waisenamt, dem Gemeindepräsidenten zc.) anfragen, und es wundert mich, daß Sie dies noch nicht getan haben. Gegen den Entschluß dieser Behörde steht der Rekurs an den Regierungsrat des Kantons offen, doch nützt derselbe in der Regel nichts. Fr. M. in B.

Auf Frage 8243: Sie haben einen Fehler gemacht, indem Sie sich nicht rechtzeitig und genau nach der Nachbarhaft erkundigt haben. Jetzt müssen Sie eben die Folgen dieses Fehlers tragen; der Vermieter wird Ihnen die größeren Ausgaben für die Versicherung nicht ersehen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8243: Die Differenz in der Affekuranz kann doch nicht so erheblich sein, daß darüber zu sprechen wäre. Daß Ihnen die Sorge wegen der Feuergefährdung unbequem ist, das läßt sich denken. Sie hätten sich aber doch vorher nach den Verhältnissen erkundigen sollen. M. D.

Auf Frage 8244: Zahnerfäststücke reinigt man am besten mit Eau de Boto, einige Tropfen in einem halben Glas Wasser und einer steifen Bürste. Nachts wird das Stück in die übrig gebliebene Flüssigkeit ge-legt. Muß es durchaus Zahnpulver sein, so nehme man gebrannte Magnesia, in welche der Apotheker einen Tropfen Pfefferminzgeist getropft hat. Fr. M. in B.

Auf Frage 8244: Nicht alle Zahnteifen reinigen unvollkommen. Ich kann Ihnen aus Erfahrung sagen, daß die Zahnteife (Dobnino) der St. Urs-Apothete in Solothurn, mir stets vorzügliche Dienste leistete. Noch kräftiger wirkt das Zahnpulver der betreffenden Apotheke, das ich jedoch nur ab und zu (wöchentlich zweimal) verwende. Ein Erfahrener

Auf Frage 8245: Buttermilch scheint mir kein

passendes Nahrungsmittel für ein kleines Kind; ge-wöhnliche abgekochte Kuhmilch ist jedenfalls viel besser für Säuglinge, je nach dem Alter mit etwas Zusatz von Wasser und Zucker. Bis der Kleine sich wieder erholt hat, werden Sie ihn wohl einige Zeit auf eine Diät von Gerstenschleim setzen müssen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8245: Die Leichtverdaulichkeit kann der Buttermilch nicht abgesprochen werden, ebenso ist ihre Zuträglichkeit für dickblütige Menschen erwiesen, und der Arzt hat deren Genuß jedenfalls Ihnen an-geraten oder verordnet und nicht Ihrem kleinen Kind. K.

Auf Frage 8246: Auch ein gutes Dienstmädchen wird leicht ausarten, wenn es lange Zeit ganz un-kontrolliert ist. Das Lesen der Zeitchriften ist ein ver-hältnismäßig unschuldiges Vergnügen; eine andere schwächt mit der Nachbarin, eine dritte läuft ihrem Liebhaber nach und verzieht das Haus in ihrer Ab-wesenheit zu schließen, nachher zündet sie das Feuer mit Petroleum an, um die verlorene Zeit einzuholen und verursacht das größte Unglück. — Vielleicht finden Sie eine Perle von Gemüthsartigkeit, aber ich fürchte, Sie werden sich auf allerlei Verdruss bestmöglichst prä-parieren müssen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8246: Junge Leute bedürfen der Ueber-wachung und der stets erneuten Anregung zur Pflicht-treue und zum redlichen Benutzen der Zeit. Es darf wohl gesagt werden, daß ohne Aufsicht und einen ge-wissen Zwang würde gewiß die Großzahl junger, noch lebensuntüchtiger Leute auf Nebenwege geraten. Zum selbständigen Arbeiten gehört ein gediegener, fester Charakter, der weder von der Phantasie noch von der Bequemlichkeit irre geleitet wird. Wer daher zur Blazierung von jungen Leuten etwas zu sagen hat, der bringt die noch nicht Gesehigten in Verhältnisse wo sie überwacht und zur Selbständigkeit systematisch und unermüdet angeleitet werden. Bloße Ermahnungen nützen nicht viel; der Wille ist wohl gut, aber es ge-bricht an der Kraft, denselben den Versuchungen mit Erfolg gegenüberzustellen. „Führe mich nicht in Ver-suchung,“ heißt eine christliche Bitte und man sollte denken, daß schon bloß von rein menschlichen Stand-punkt aus, der reife erfahrene Mensch sich verpflichtet fühlen müßte, sich der jungen Welt anzunehmen, ihr Versuchungen aus dem Wege zu räumen. Die Be-quemlichkeit Ihres Gatten, der nicht erst die Schran-ke ausschließen will um zu seiner Lecküre zu gelangen, wäre unsäglich wenn man nicht wüßte, daß die Männer — mit Ausschluß der Berufspädagogen — nur sehr wenig erzieherisches Verpflichtungsgefühl an den Tag legen. Sobald die Nachlässigkeit des Dienstmädchens ihm speziell fühlbar wird z. B. durch allzu süßes oder schlechtes Kochen, durch Verlegen oder Verschubeln der Zeitchriften, durch schlechte Versorgung der stieder und Fußbekleidung und was derlei Möglichkeiten mehr sind, so wird er schon aufmucken und Ihnen in Be-seitigung der Ursache hilfreich zur Seite stehen. Auch ein fortgesetzter Magewechsel, der Sie immer wieder nötigte dabei zu sein und die geschäftliche Tätigkeit zu verläumern, wird ihn zum Nachdenken bringen. Die Frau muß nur sachlich und ruhig genug sein, um die aus der Nachlässigkeit entstehenden Unannehmlichkeiten auf den selbstthätigen Mann wirken zu lassen, dann wird er von selbst die nötigen Vorkehrungsmaßregeln treffen. Eine erhabene Leserin

Auf Frage 8247: Aus-ähnlichen Gründen machen viele Leute im Frühjahr eine „Maukur“, d. h. sie nehmen einige Tage hintereinander ein leichtes Ab-fühnmittel: Schlehensblüten waren in meiner Jugend für diesen Zweck üblich. Es ist erklärlich, daß die Sorge um die viele Arbeit und die große Familie einen Mann wohl melancholisch machen kann; aber besser wäre es freilich, ein wenig leichtlebiger zu sein: die Plage wird durch die Sorge nur noch größer! Können Sie nichts helfen? J. B. die paar jüngsten Kinder hüten? Fr. M. in B.

Auf Frage 8247: Ich würde in dem beschriebenen Fall von dem alten Mittel des Aderlasses Gebrauch machen lassen bei dem Patienten, sobald die Zeit des Unbehaglichbefindens herankommt. Die klimatischen Verhältnisse des Wohnortes passen dem Betreffenden offenbar nicht; der Luftdruck steht nicht im richtigen Verhältnis zum Bedürfnis seines Organismus. Der Blutumlauf wird zu träg sobald die Wärme eintritt und eben diese Stagnation verursacht Schwermut, die sich bis zur ausgeprägten Geisteskrankheit steigern kann. Der Wunsch den Platz zu verlassen, muß als nicht zum vollen Bewußtsein gelangte Selbsthilfe der Natur be-trachtet werden. Der Kranke sucht dem tranfmachen-den Druck in unflarem Drang zu entgehen. Zum allermindesten wäre doch ein zeitweiser Wechsel des Aufenthaltes zu versuchen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Z.

Auf Frage 8248: Mit 18 Jahren darf man ruhig hin und wieder ein Pfeischen rauchen, nur nicht zu viel und nicht zu starken Tabak. Im allgemeinen halte ich Pfeisen für weniger schädlich als Cigaretten. Fr. M. in B.

Auf Frage 8248: Wenn der Jüngling seinen Klub besucht, so ist damit auch gesagt, daß er sich den modernen Gemohnheiten derselben fügen wird, auch wenn es die Mutter nicht „erlauben“ würde. Im übrigen soll das Rauchen von Pfeisen weniger schäd-lich sein, als die Cigaretten oder Cigarren. Von Be-lang ist nur, daß mit der Gemohnheit des Rauchens überhaupt begonnen wird; das „mehr“ oder „weniger“ zu regeln liegt nicht mehr in der Macht der Mutter, es ist lediglich Temperamentsache. Z.

Feuilleton.

Im Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

Der Abend war völlig hereingebrochen. In dem Parke schimmerten hunderte von Lichtern und schienen ihn in ein Feuerreich verwandelt zu haben. Hier übergossen die hellen Strahlen den Rasenplatz und tanzten sich hinauf an den Stämmen der Bäume, bis sie unter dem dunklen Laubdach verschwanden; dort lag ein Baumgang noch halb im Dunkel und schien zutraulich heimlich zu winken.

Wie Elfen erschienen die Damen in dem Lichtglanz und dem schimmernden Grün der Gebüsch. Heiterkeit schien alle zu erfüllen, denn aus allen Teilen des Parkes tönten lustiges Geplauder und lachende Stimmen. Harden blickte wie träumend vor sich hin, dann richtete sich sein Auge wie suchend in den Park und glitt von einer Gruppe zu der andern. Nach wenigen Minuten erhob er sich. Tage wollte ihn begleiten.

„Ich bitte Dich, laß mich allein,“ bat er leise und drückte die Hand des Freundes.

Tage blieb. Menndorffs glühendes Auge war Harden gefolgt, ein böshafes Lächeln zuckte um seinen Mund, aber nur einen flüchtigen Augenblick, dann schien er ganz wieder der übermütigen Heitere wie zuvor zu sein, bis auch er sich nach wenigen Minuten erhob und aus der zehenden Gruppe trat.

Tage hatte ihn aufmerksam beobachtet; sein Blick, den er Harden nachgeworfen, war ihm nicht entgangen, es fiel ihm auf, daß auch er sich entfernte. Er wollte ihm folgen, allein ein Freund richtete eine Frage an ihn, und als er dieselbe beantwortet, war Menndorff seinen Augen bereits entschunden.

Harden eilte durch den Park. Seitdem er aus der Nähe des Barons war, waren auch dessen Worte in ihm verhallt. Er suchte Selma. Sein Herz schlug so rasch, sein Blut dann heiß, stürmisch durch seine Adern; mehr denn je empfand er in diesem Augenblicke, wie glühend er Selma liebte.

Sein Auge suchte sie in jeder Gruppe. Wo ein weißes Kleid durch das Grün der Gebüsch schimmerte, hoffte er sie zu finden — vergebens, und doch mochte er die Bekannten, denen er begegnete, nicht nach ihr fragen.

In einem halbdunkeln Baumgange sah er endlich eine Dame langsam allein hinschreiten; sie trug ein weißes Kleid, und sein Herz rief ihm zu, daß es Selma sei. Hastig eilte er zu ihr, und er hatte sich nicht getäuscht.

„Endlich, endlich finde ich Sie!“ rief er, indem er vor sie hintrat.

Selma zuckte fast erschreckt zusammen. „Haben Sie mich wirklich gesucht?“ fragte sie, und ihre Stimme klang schmerzlich bewegt. „Bitte, kommen Sie dorthin in jenen Gang,“ fuhr sie fort und deutete auf einen Weg, der von Lichtern erhellt war.

Harden fühlte, daß dieser Augenblick über das Geschick seines Lebens entscheiden müsse, und sein Kopf war vom Weine zu erregt, um sich sagen zu können, daß dieser Augenblick vielleicht nicht der günstigste sei.

„Nein!“ rief er. „Nur wenige Minuten vergönnen Sie mir. Endlich, endlich bin ich mit Ihnen allein, kein Ohr dringt bis hierher, ich kann mein stürmisches Herz nicht länger beherrschen. Oh, wenn

Sie nur einen einzigen Blick in dasselbe werfen könnten, so würden Sie wissen . . .!“

„Halten Sie ein, halten Sie ein!“ unterbrach ihn Selma und wollte fliehen.

„Nein, ich lasse Sie nicht!“ rief Harden und erfaßte ihre Hand — sie zitterte. Sie wollte ihm dieselbe entziehen, und doch fehlte ihr die Kraft.

„Selma, wenn Sie in mein Herz blicken könnten!“ fuhr Harden berauscht fort. „Wenn Sie wüßten, daß Sie der einzige — einzige Stern für mich sind, der mein Leben erhellen kann . . .!“

„Haben Sie Mitleid und verlassen Sie mich!“ unterbrach ihn Selma aufs neue und suchte ihm ihre Hand zu entziehen.

„Ich lasse Sie nicht. Mein Herz gehört Ihnen!“ fuhr Harden immer leidenschaftlicher fort, warf sich vor ihr nieder und presste seine Lippen auf ihre zitternde Hand. „Selma, werden Sie mein — mein! Kein Menschenherz kann Sie so innig lieben, als das meine! Werden Sie mein!“

Einen Augenblick schien Selma zu schwanken, dann raffte sie sich zusammen.

„Nie, nie!“ entgegnete sie und suchte sich von ihm loszurufen.

„Vernichten Sie mein Lebensglück nicht für immer!“ riefte Harden.

„Es gibt eine Schranke zwischen uns, die uns für immer trennt!“ rief Selma, entriß ihm ihre Hand und eilte fort.

„Selma, Selma!“ rief Harden verzweiflungsvoll; er sprang auf, um ihr zu folgen, sie war seinen Blicken bereits entschunden.

In dem dunkeln Schatten eines nahen Baumes tauchte eine Gestalt auf — es war die des Barons. Seine dunkeln Augen leuchteten, er lachte spöttisch halbblau auf und verschwand.

Harden hatte ihn nicht bemerkt. Er presste die glühende Stirn an den kühlen Stamm eines Baumes und stand wie vernichtet da. Es war ihm, als ob ein Licht, das hell in ihm gebrannt, dessen Strahlen ihm den Weg der Zukunft erleuchtet hatten, erloschen war, und nun war alles in seiner Brust finster und leer.

„Es gibt eine Schranke zwischen uns, die uns für immer trennt!“ tönte es in seinen Ohren wieder; er verstand diese Worte nicht, allein er fühlte, daß sie ein Glück, welches er so hoch und schön geträumt, auf das er all seine Lebenshoffnungen gerichtet, für immer vernichtet hatten.

Es war ihm, als ob er ein grünes, blühendes und schönes Eiland in sich getragen, ein einziges Wort hatte dasselbe vernichtet, und so weit sein Blick reichte, sah er nur die kalten, tüchtigen Bogen des Meeres. Nirgendes schimmerte ihm ein grünes Gestade entgegen; sein Auge suchte selbst vergebens nach einem nackten Felsen, um auf ihn den letzten Nest seiner Hoffnungen zu reiten. Vernichtet waren sie alle — alle, und er selbst schien tiefer und tiefer in den kalten Bogen zu versinken.

Er barg das Gesicht in beiden Händen und stand lange regungslos da. Als endlich seine Hände ermattet niedersanken, schimmerte ihm derselbe Lichtglanz, dasselbe strahlende Grün entgegen; es erschienen ihm nur wie ein Hofn gegen die Nacht in seiner Brust.

Zellnabmlos gegen alles Schritt er langsam weiter. Da traf ihn sein Freund.

Erschreckt fuhr Tage zurück, als er Hardens bleiche Wangen und seine starren, gleichsam erloschenen Augen erblickte.

„Wahle, was ist geschehen!“ rief er bestürzt, den Arm des Freundes erfassend.

„Fort, fort von hier! Komm mit mir, wenn Du mir einen Freundesdienst erweisen willst!“ entgegnete Harden.

„Du hast Selma gesprochen?“ fragte Tage.

„Ja, — ich habe sie gesprochen!“ gab Harden mit tiefem Seufzen zur Antwort. „Nun, komm, komm, ich kann die Richter und die Menschen ringsum nicht ertragen. Das Lachen tödtet mich!“

Tage wußte alles, was geschehen war. Er ergriff den Arm des Freundes, um auf einem Seitenwege den Park und die Gesellschaft zu verlassen.

Nähe am Ausgange trat ihnen der Baron entgegen.

„Meine Herren, Sie wollen uns doch nicht verlassen?“ rief er heiter. „Leutnant, das ist gegen jede Betradung! Der Wein scheint Ihnen schlecht bekommen zu sein, Sie sehen bleich aus — kommen Sie, ein Glas Rheinwein verschmeißt das alles wieder, ich habe Erfahrungen darin!“

Harden wandte das Gesicht ab, er schien Menndorff nicht sehen zu können.

„Gerr Baron, ich zweifle nicht an Ihren Erfahrungen,“ bemerkte Tage, „sondern nur daran, daß dieselben für einen jeden passen!“

„Aha! Schon wieder der Arzt!“ warf Menndorff mit einem fast höhrenden Ausdruck ein.

„Oder auch der Philosph, wie es Ihnen paßt,“ entgegnete Tage mit entschiedenem Tone. „Mein Freund wünscht heimzukehren und ich werde ihn heimgeliten. Wir müssen deshalb für heute auf das Vergnügen, mit Ihnen zu trinken, verzichten!“

Menndorff zuckte mit der Achsel und schritt weiter.

Die Freunde langten auf Hardens Zimmer an. Harden warf sich in verzweiflungsvoller Stimmung auf das Sofa, Tage schritt im Zimmer auf und ab. Er brauchte den Freund nicht zu fragen, wie alles gekommen war, er hatte aber auch nicht geglaubt, daß derselbe so leidenschaftlich lieben könne.

„Malte,“ sprach er, an Harden herantretend, „das Gesicht verlagert uns manchen Wunsch, allein wir dürfen den Kopf deshalb nicht sinken lassen.“

Harden blickte ihn ernst an. „Glaubst Du, es sei nicht mehr gewesen als ein Wunsch, was mir vernichtet ist!“ entgegnete er.

„Es war das Ziel meines Lebens.“

„Hat Dir Selma jede Hoffnung genommen?“

„Jede, jede!“ rief Harden leidenschaftlich. „Tage, ich habe nie an Deiner aufrichtigen Freundschaft gezweifelt, auch jetzt nicht, wo ich an allem zweifle — bringe nicht weiter in mich. Sieh, es ist mir, als ob ich mein eigenes Todesurteil wiederholen und Dir erzählen sollte. Laß mich allein, Tage. Wenn Du mir helfen könntest, so würde ich von niemand lieber eine Hülfe annehmen als von Dir. Ich weiß, daß ich es ertragen muß, nur vermag ich die Möglichkeit noch nicht einzusehen!“

Der Freund verließ ihn. Ungeklärt gab sich Harden seinem Schmerz hin — er hatte Selma wirklich geliebt und er liebte sie noch! —

Selma saß am Morgen nach der Gesellschaft allein auf ihrem Zimmer, hatte den Kopf auf die Hand gestützt und ließ das Auge ziellos hinaus-schweifen auf die Bäume des Parkes, über dieselben hinweg bis zu den Wolken, welche fern am Himmel langsam emporstiegen. Ihr Auge war trübe, als habe es die Nacht schlaflos durchwacht — es hatte auch gewacht.

Sie hatte dem Diener den strengen Befehl erteilt, jeden Besuch zurückzuweisen, denn sie fühlte das Verlangen, allein zu sein, allein mit ihren Gedanken und den flüchtigen Träumen, welche noch am Tage zuvor sie lustig umschwebt hatten und die sie nun von sich scheuchen mußte. Sie dachte an Harden.

(Fortf. folgt.)



Plaudernd hab' ich oft bei dir gegessen . .

Plaudernd hab' ich oft bei dir gegessen, Etwas zu empfangen und vergeffen, Etwas, das die Wünsche binden — Hab' ich Scheu, das rechte Wort zu finden? Etwas, das mir neues Leben weckte, Das zwei Händchen mir entgegenstreckte, Das bald lärmend und bald schmeichelnd käme, Von der Seele mir ein Heimweh nähme, Und wonach ich an den kahlen Wänden Taktend manchmal suche mit den Händen. Aber keine Stunde wird mir's geben, Nur ein flüchtig Kommen und Entschweben, Nur ein Wunsch, der einsam in mir ruht: Liebe Kinderfee, bleib' mir gut.

Fr. Wopp.

Schweizer. Gemeinnütziger Frauenverein.

Die Jahresversammlung des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins findet Dienstag den 28. und Mittwoch den 29. Juni 1904 im Saalbau in Solothurn statt. Die Verhandlungen beginnen Dienstag vormittags 10 Uhr. Es werden u. a. Referate gehalten über Anstalten für Frauenarbeit und Fremdsprachen und über kunstgewerbliche Vereinigung.

Briefkasten der Redaktion.

Mit dem Poststempel „Gur“ versehen, ist uns unterm 20. a. c. eine frankierte, unverschlossene Briefhülle ohne Inhalt zugegangen. Da auf der Enveloppe kein Abender verzeichnet ist, machen wir auf diesem Wege auf das Versehen aufmerksam, damit nicht andererseits erfolglos und unzufrieden auf unsere Antwort gewartet wird.

Interessantin in B. Die systematische Befämpfung schwerer Geburten zählt in den Indikationen des Sanatoriums „Lebendige Kraft“ beim Waldhaus

In eine Zürcher Rettungsanstalt für Mädchen wird für die 24 Insassen eine christlich-gesinnte, patentierte Lehrerin als Verweserin für 6-9 Monate gesucht. Es soll dieselbe befähigt sein, den Unterricht in den 8 Primarschulklassen zu erteilen und Freudigkeit und Geschick haben zur Erziehung der Mädchen. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 3223. [3223]

Nach Zürich in ein gutes Privathaus wird ein gesundes, fleissiges Mädchen gesucht, das gut nähen kann und dem Gelegentlich geboten ist, den feineren Zimmerdienst und Service zu erlernen. Es wird vor allem auf guten, bescheidenen Charakter und auch auf Reinlichkeit gesehen. Gefl. Offerten mit Lohnansprüchen, Zeugnissen und Photographie unter Chiffre 3222 befördert die Exped. dieses Blattes. Nicht Passendes wird sofort retourniert. [3222]

Auf 1. Juli sucht man in ein Zürcher Mädchenheim mit Placierungsbureau zur Besorgung des letzteren eine mit den hiesigen Verhältnissen vertraute, gediegene und nicht zu junge Tochter. Es muss dieselbe der deutschen, französischen und wenn möglich englischen Sprache mächtig sein in Schrift und Wort und Verständnis und Lust zu solcher Arbeit haben. Offerten unter WSt 3226 befördert die Expedition d. Bl. [3226]

Vertrauensposten gesucht.

Jüngere, gebildete Frau, französisch und italienisch sprechend, erfahren in Kinderpflege, Haus- und Geschäfts-Wesen, speziell Bäckerei und Spezereihandlung wünscht Engagement zur Führung eines kleineren, besseren Haushalts, event. auch Bureau- oder Ladenstelle. Freundliches Heim Hauptsache. Gefl. Offerten unter Chiffre MA 3214 befördert die Expedition des Bl. [3214]

Zu verkaufen:

Seit vielen Jahren bestehende Haushaltsschule in der Ostschweiz, Haus und Garten, auf das beste eingerichtet, weit bekannt und gut besucht, in vollem Betriebe stehend. Lohndene Existenz für zwei gebildete, tüchtige Damen. Nur zahlungsfähige Reflektanten können berücksichtigt werden. (Z 4867 c) Zuschriften unter Chiffre Z. O. 4914 an Rudolf Mosse, Zürich. [3213]

Dolder, Zürich V, Kettenstrasse Nr. 8, von Dr. med. M. Bircher-Benner. Verlegen Sie Ihre Sommeraufenthalt in jenes ganz modern eingerichtete Gesundheitshaus, das nach den Grundrissen reicher Erfahrung mit aussergewöhnlichen Heilerfolgen geleitet wird, so dürfen Sie Ihre Zeit mit Ruhe an sich heranreten lassen, im Gedanken, das denkbar Beste gethan zu haben. Lassen Sie sich einen Prospekt kommen, der illustriert, Ihnen über alles Wünschenswerte Aufschluss gibt. Sprechstunden des Anstaltsarztes an den Wochentagen im Sanatorium, vormittags: 11-12 Uhr; in der Stadt, nachmittags: 3-5 Uhr im Centralbad, Waldmannstr. 9, 3. freien Schule, nahe dem Bellevueplatz. Besorgte Mutter in A. Der Gedanke ist ja wohlgemeint und gut, den jungen Mann an seinem neuen Domizil in einer Ihnen befreundeten Familie, deren

Bekanntheit und Umgang ihm nützlich sein kann, zu empfehlen. Ganz verkehrt ist es aber, ihn zu Pflichtbesuchen fortgesetzt zu veranlassen, wenn nicht gegenseitig wirkliche Sympathie vorhanden ist. Wenn dem jungen Manne die Familie wirklich zusagt, um Verzeihung, so wird er diesen letzten sorgfältig aufrecht halten. Das andere ist Heuchelei, die sich selbst und andere erniedrigt. Frau Yf. S. in S. Ihre Sachen sind uns eben vor Abschluss noch eingegangen. Die Möglichkeit der Veröffentlichung ist gegeben. Näheres melden wir brieflich. — Die „Wienermode“ bringt eine regelmäßig erscheinende illustrierte Beilage für Kindergarderobe. Als Abonnentin des Blattes schickt man Ihnen auf Verlangen irgend ein aus dem Blatt näher bezeichnetes Schnittmuster. — Bis auf weiteres empfangen Sie besten Gruß.

Verdauungsbeschwerden

Seit 25 Jahren haben sich bei den Aerzten und dem Publikum in der Schweiz, die auf der ganzen Erde bekannt und besonders bei den Frauen beliebt

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

als ein sicher wirkendes, angenehmes und absolut unschädliches, dabei billiges Hausmittel bei: Verstopfung, verbunden mit Uebelsein, Sodbrennen, Aufstossen, Appetitmangel, Mattigkeit in den Gliedern, Verstimmung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schwindelanfällen, Atemnot, Leber- und Gallenstörungen u. s. w. vorzüglich bewährt. Sie sind zur Blutreinigung unübertroffen. Jede Schachtel der echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen trägt ein weisses Kreuz im roten Feld und sind dieselben in allen guten Apotheken à Fr. 1.25 erhältlich. Alleiner Darsteller Apoth. Rich. Brandt's Nachfolger, Schaffhausen.

Gegen Verstopfung und deren Folgen (Hämorrhoidalbeschwerden, Blutaufstauungen) sind ein sicheres und dabei keine Schmerzen verursachendes, unschädliches, blutreinigendes Abführmittel die „St. Urs-Pillen“, erhältlich in Apotheken à 1 Fr. die Schachtel (60 Pillen enthaltend), oder direkt von der „St. Urs-Apothek in Solothurn“. Versand franco gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Schachtel angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Pillen.“ [2901]

NACH DEN MAHLZEITEN.

Die Verdauung ist in dieser Saison beschwerlich und von Schlagsucht begleitet; um den Magen anzuregen und den Organismus aufzuwecken, nehme man 10 Tropfen Pfefferminzgeist Ricqlès in einem Glas Zuckerwasser. Man fordere stets Ricqlès. (Ausser Wettbewerb Paris 1900) [3137]

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen Depots: In Apotheken. [2844]

CHOCOLATS FINS DEVILLARS Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wanders Malzextrakte In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg. Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30, gr. Originalflasche Fr. 3.— Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731]

Kinderleicht ist es, den „Champignon“ allerster und schmackhaftester aller essbaren Pilze, zu ziehen! Im Freien auf Wiesen, Schutthaufen, im Keller, im Stalle, in Niederlagen u. s. w. kann Kultur mit gleich gutem Erfolge vorgenommen werden. Garantie für Erfolg, wenn genau nach ausführlicher Kulturanleitung verfahren wird; dieselbe füge gratis jeder Sendung bei. Allerbeste Champignonbrut: ein kleines Versuchsreichend 1 Mark, ein grösseres Packet Mk. 1.75. [3220] 1 kg. Mk. 3.—, 2 kg. Mk. 5.50, 5 kg. Mk. 10.— (017798) Otto Irrgang, Erfurt, (Deutschland).

Soolbad Laufenburg (Schweiz). Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. Soolbäder. Kohlensäure-Bäder, neuestes System. Fichtennadel-Bäder. Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075] Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.

Eine junge Tochter deutscher Nationalität, tüchtige Damenschneiderin, auch fix im Aendern und Modernisieren, in der Krankenpflege bewährt und in allen Hausarbeiten bewandert, auch mit der Kinderpflege vertraut, sucht Stelle als Kammerjungfer, auch zur Besorgung von Kindern oder als Stütze in ein gutes Haus. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten sind unter Chiffre 3225 an die Expedition erbeten. [3225]

Prima Existenz

für eine Dame, 2 Schwestern oder jüngeres Ehepaar durch Uebernahme eines feinen, bekannten Detail-Geschäftes der Mercerie- und Bonneterie-Branche. Inhaber wäre bereit, den Käufer noch eine Zeitlang bei der Kundenschaft einzuführen. Erforderliches Kapital 12-15,000 Fr. Antritt sofort. Gefl. Offerten befördert sub Z O 5214 Rudolf Mosse, Zürich. (Z 5138) [3221]

Aerztin

sucht zwecks Gründung eines Privat-Frauen-sanatoriums

Association.

Reflektanten, die über ein geeignetes Haus in schöner, gesunder Gegend verfügen und geneigt wären, die wirtschaftliche Leitung zu übernehmen, sind gebeten, Offerten unter ZC 5278 an Rudolf Mosse, Zürich, zu senden. (Z 5201 c) [3228]

Töchter - Pension.

Guter französ. Unterricht. Musik. Malereiarbeiten. Familienleben. Vorzögl. Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 80 Fr. per Monat. [3034] Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.

Flechten.

Teile Ihnen mit Freuden mit, dass ich von den Flechten am ganzen Körper mit heftigem Beissen durch Ihre briefliche Behandlung schnell und gründlich geheilt wurde. [3068] Karl Dubler, Zürich. Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahler, prakt. Arzt.

Singer's

Hygienischer Zwieback in Qualität unübertroffen.

Voiles, Leinen, Mulls, Organdies.

Leinen -Blousen Fr. 10 50
 -Costumes Fr. 32 50
 -Jupes Fr. 16 50

Sommer-Kleider-, Blousen- und Trotteur-

Ausverkäufe momentan zu reduzierten Preisen.

Modehaus Oettinger & Co., Zürich.

[3165]

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
 in nur tadelloser Ware für Frauen-,
 Kinder- u. Bettwäsche, Taschentücher,
 Kräfte, Kravatten in reicher Auswahl
 und zu mässigen Preisen. — Man ver-
 lange die Musterkollektion von [2838
 R. Mullsch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

— Korpulenz —

Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Korpulenz-Zehrkur.
 Kein starker Leib, keine stark Hüften mehr,
 sondern jugendlich schlanke, elegante Figur
 und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein
 Geheimmittel, sondern naturgemässe Hilfe.
 Garantiert unschädlich für die Gesundheit.
 Keine Diät, keine Aenderung der Lebens-
 weise. Vorzügliche Wirkung. Paket Fr. 2.50
 exklusive Porto.

M. Dienemann, Basel 26
 (O 1201 B) Sempacherstrasse 30. [2784]

„Motten-Mönig“
 Das erste und einzig wirksame
 Schutzmittel gegen (Za 2237 g)
Mottenfrass.
 Erfolg garantiert u. dauernd.
Geruchlos.
 Unschädlich für Stoffe und Farben.
Unentbehrlich
 für jeden Haushalt, Tapezierer, Möbel-, Bett- und
 Tuchhandlungen, Militär.
 — Ohne Konkurrenz. —
 Auf allen grösseren Plätzen [3206
Vertreter gesucht
 gegen hohen Rabatt vom
 Generalvertreter für die Schweiz:
 G. J. Erni, Frauenfeld.

„Adler“, Kindermehl

von **H. Bieri, Huttwil**
 vollständiger Ersatz der Muttermilch.
 Zubereitung erstaunlich einfach. Von
 Kindern mit Vorliebe genossen. [3011
 Depots gesucht. Marke „Adler“
 déposée. (H 1376 Y)

Echte Berner Leinwand
 Tisch-, Bett-, Küchen-
 Leinen etc. [2792
 Reiche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
 Jede Meterzahl direkt
 ab unseren mech. und
 Handwebstühlen.
 Leinweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die**
Ehe, mit 39 anatomischen Bildern,
 Preis 2 Fr., **Dr. Levitt, Beschrän-**
kung d. Kinderzahl, Preis 2 Fr.,
 gelesen zu haben. Versand verschlossen
 durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
 Abnehmern beider Werke
 liefert **gratis** „Die schmerz- und
 gefahrlose Entbindung der Frauen“
 (preisgekröntes Werk). [3081]

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden
 liefert gut und billig [3116
Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.
 („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

SANATOGEN

von mehr als 1800 Professoren
und Aerzten empfohlen und
vielfach als letztes Hilfsmittel

zur Kräftigung des geschwächten Körpers
zur Stärkung der überreizten und ermüdeten Nerven

erfolgreich angewandt. Broschüre und nähere
Informationen gratis und franko. [3127

Generalvertretung: **E. Nadolny, Basel, Spitalstr. 3.**

Dr. Bircher-Benners Sanatorium

„Lebendige Kraft“

ZÜRICH.

Diätetisch-physikalische Heilanstalt, neu erbaut und
vorzüglich eingerichtet, in wundervoller Lage.

Für Zustände verminderter Gesundheit: Erschöpfung, Neurasthenie,
Migräne, Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Rheumatismus,
Gicht, Entwicklungsstadien der Arterienkrankheit.

Energetisches Heilprinzip: Erhöhung der lebendigen
Kraft der Lebensprozesse.

Zur Orientierung: „Grundzüge der Ernährungstherapie auf Grund
der Energiespannung der Nahrung“ (Berlin 1903, Verlag Otto Salle).
— Sprechstunden im Sanatorium für Auswärtige vormittags von 11 bis
12 Uhr. — Prospekt zu Diensten. [3172

Für die

== Aechtheit ==

von

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

gibt nur der Namenszug

Bergmann

in roter Schrift auf der Etikette
Gewähr. [2934

SCHUTZMARKE:

Zwei Bergmänner

BERGMANN & CO. ZÜRICH.

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei

Terlinden & Co.

3063]

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht
Zürich

werden in **kürzester Frist sorgfältig** effektuert
und retourniert in solider

➔ **Gratis-Schachtelpacking.** ➔

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

Singer's

2929] **Hygienischer Zwieback**
 in Qualität unübertroffen.

Grubisbalm-Ferienheim

Lose

➔ **Ziehung im Juli** ➔

sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn.
 durch **Frau Blatter, Loseversand**,
 Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000,
 letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3029

Silb. vergold. Med. 1903 Frauenfeld

FRÜCHTE GEMÜSE FLEISCH ect.

ZUR CONSERVIERUNG
im HAUSHALTE ist das
SYSTEM J-ERNST
KÜSNACHT-ZÜRICH
unbedingt das
EINFACHSTE, BILLIGSTE
& BESTE
Man verlange Prospekte

3175

Hausmann's

Präparate für Zahn- und Mundpflege

sind durch ihre erfrischende,
aromatisierende und nachhaltig
desinfizierende Wirkung aus-
serst vorteilhaft zur rationellen
Pflege und Konservierung von
Mund, Zähnen und Rachen-
raum. [3224

Sparsam im Gebrauch!
Angenehm im Geschmack!

Salodont
Salodont-Zahnerème
Salodont-Zahnpasta
Salol-Mundwasser.

Schweiz. Medizinal- u. Sanitäts-Geschäft
Hausmann A.-G.
 Basel, Davos, St. Gallen, Genf
 Zürich.

In der Entwicklung zu-
rückgebliebenen

kränklichen
schwächlichen
rhabdittischen
skrofulösen

Kindern

gibt man am besten

Kalk-Casein.

Erfolge überraschend.
 Bütchse Fr. 2.50 in Apotheken.
 Gesellschaft f. diät. Produkte A.-G.
 Zürich.

3991

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * **rasche Hebung der körperlichen Kräfte** * **Stärkung des Gesamt-Nervensystems.**
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

12442



Weck's Sterilisirgläser

— in allen Grössen. —
 Wasserhelles, äusserst widerstandsfähiges Glas.

Frischhaltung

von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.

Einfachste und zuverlässigste

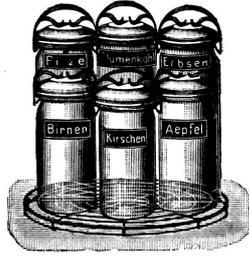
Conservenbereitung im Haushalt.

Prospekte gratis.

Dépôts überall.

[3174

F. J. Weck, Zürich.



Singer's

Kleine Salzbrezeln

feinste Beigabe zum Bier!

„Der elektr. Hausarzt“

ist à Fr. 1. — zu beziehen durch **E. G. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3160

Sommersprossen und Leberflecken

verschwinden rasch und sicher bei Gebrauch der **Sommersprossensalbe** der (A 2233 g)

St. Leonhards-Apotheke Basel.

Preis per Topf Fr. 1.50.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Spiele für's Freie:

Lawn tennis. Raguettes, Bälle, Netze, Pfosten, echt englisches Fabrikat.

* Ia Fussbälle. *

[3210

Garten-Croquet-Spiele

Bocciaspiele * Froschwurfspele * Jeux de fléchettes

Hängematten.

Stets reichassortiertes Lager von

Spielwaren.

Franz Carl Weber

60 und 62 Bahnhofstrasse Zürich Bahnhofstrasse 60 und 62.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den

Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3030

Der Krankheitsbefund [2536

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbestimmte, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypen-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei **J. P. Moser** in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.

Obereggen Gasthof und Pension „Linde“

3/4 Stunden von Heiden, Kt. Appenzell.

Schöne und aussichtsreiche Lage. Angenehme Spaziergänge nach verschiedenen Richtungen. Sorgfältige Küche und reelle Weine. Billige Preise. Badeeinrichtung. Höflichst empfiehlt sich

[3209

Telephon. **Ferdinand Schmid-Blatter.**



2352

Echt engl. Wunderbalsam

Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst

Reischmann,

Apotheker, Näfels-Glarus. 2712

Bad Fideris. Heilquelle von Fideris

wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als

Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.

Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.

Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil**, sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112

Alexander & Cie., Bad Fideris.

Magen- und Darmleiden

Sodbrennen, Aufstossen, Aufsteigen eines Knäuels b. z. Halse, Abgang von Wurmgliedern, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heiss hunger, Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeiten etc. sind sichere Kennzeichen von **Wurmkrankheit!** Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer samt Brut werden radikal, schmerz- und gefahrlos, ohne Berufsstörung in 1/2—2 Stunden entfernt. Ueber 2000 Zeugnisse garantieren den Erfolg Angabe von Alter, Geschlecht, allem. Kräftezustand, Körpergewicht mit deutl. Adresse an die **Kuranstalt Neuallschwil, Basel.** [3108

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue“ elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: „**Der elektrische Hausarzt**“ von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und „**Der elektrische Haustierarzt**“ von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre: „**230 elektrische Kuren**“ (Preis 50 Pfennig) vom Verfasser: [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., Mainquai 26 I.

Rheumatismus, Hämorrhoiden.

Ich kann Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass ich jetzt von Rheumatismus und fließenden Hämorrhoiden ganz befreit bin, wofür ich Ihnen den besten Dank ausspreche. Es wird mein Bestreben sein, andern Leidenden Ihre vorzügliche briefliche Behandlung zu empfehlen. Reuenthal bei Zurzach, den 18. Oktober 1902. Franz Ant. Binkert, Landwirt. Die Echtheit obstehender Unterschrift beurkundet: Full-Reuenthal, den 18. Okt. 1902, Gemeinderat Full-Reuenthal, Frid. Schmid, Gemeindeamann. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.** [2849

Sorgfält. prompte
Bearbeitung.

Kleider-Färberei

Sprenger-Bernet, St. Gallen

„Pilgerhof“ (Z. 0 474) Fabrik.
48 Neugasse 48 Konkordiastr. 3
Telephon! [3054]

Chem. Waschanstalt

Billige
Preise.

SOOLBAD RHEINFELDEN

Hôtel Dietsch und Krone am Rhein.
Neu restauriert und bedeutend vergrössert. Personenaufzug.
Kohlensäure Soolbäder. — Elektr. Lichtbad. — Prospectus gratis.
31171 (H 2680 Q) J. V. Dietsch.



Bidets, Klosetstühle [3185]
Krankentische, Bettische
Verbandkasten, Hausapotheken
in grosser Auswahl am Lager.
Sanitäts-Geschäft
M. Schärer A.-G., Bern.

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko. [29]

Direkt vom Fabrikant zum Käufer.

Auf 10 Monate Kredit.

Innovation

mit einigen Centimes pro Tag.

Eine verlorene Minute wird nie wieder eingeholt und viele haben das Glück nicht erlangt, weil sie diesen Augenblick unrichtig angewendet haben. — Es ist in heutiger Zeit absolut notwendig, dass man immer genau die Zeit weiss, aber eine gute Uhr ist eben teuer, besonders wenn sie durch die Hände mehrerer Unterhändler geht. — Indem Sie sich **direkt an uns** wenden, haben Sie den Vorteil, eine gute, schöne Uhr zu sehr niedrigem Preise, mit 5-jähriger Garantie, bei Einsendung von Fr. 5. —, nebst Angabe der genauen Adresse, franko sofort zu erhalten.

Wir senden Ihnen eine Uhr, wie nebenstehende Abbildung, Lepine mit doppelter Schale, Silber 800, Remontoir mit 15 Steinen. — Ankerhemmung nicht magnetisch, doppelte Hebescheibe. Genaue Regulierung, prächtige Decoration, mit einem Wort: „Das Vollkommenste, das existiert.“ Nach 8-tägiger Probezeit wollen Sie uns gefl. benachrichtigen, und werden wir jeweilen am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von Fr. 4. — per Nachnahme erheben, wenn Sie nicht vorziehen, den Betrag mit Fr. 35. — in bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung Fr. 5. — Rabatt.) Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: 8 Tage Probezeit, 10 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.

RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.

Grosse Auswahl Damenuhren. [3166]

Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Gef. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.



Fr. 40 Fr. 45
geg. bar. auf Zeit.

Solidität Genauigkeit
Schönheit Eleganz

1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format Fr. 2. 40

500 Doppelbogen Postpapier klein oder Oktav-Format, Fr. 1. 50

500 Doppelbogen Postpapier Quart (Geschäfts-Format) „ 3. —

100 Bogen schönes Einwickelpapier [2982] Fr. 2. —

100 sortierte schöne Ansichts-Postkarten Fr. 2, seiden 3. —

Preisliste und Muster von Couverts, Post- und Packpapieren zu sehr billigen Preisen gratis. Bei Einsendung des Betrages franko.

Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen.

Brillant-Seife & Seifenpulver

werden von sparsamen Hausfrauen immer angewendet, wo es sich darum handelt, eine regelmässig schöne u. tadellose Wäsche zu erhalten. Die Hausfrauen sparen mehr durch d. Gebrauch von guten Seifen, da schlechte Seifensorten die Wäsche bald ganz ruinieren.

Überall zu haben. [2499]

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei

Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich

auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht**, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4. — per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel.

2885



„Liebe Mutter, vergiss nicht **MAGGI'S Würze!** Sie macht ja schwache Suppen und Speisen so wohlschmeckend.“ [3052]



KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-**MASSE TINTE**

Prospekte gratis. [3109] Prospekte gratis.

Knaben-Institut Martin

Marin, Neuchâtel, Schweiz.

Französisch und weitere moderne Sprachen. Handelswissenschaft. Sorgfältige Vorbereitung auf die Prüfungen für den Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst. Erfolg garantiert. — Moderne Unterrichtsmethoden. — Beginn des Schuljahres: 15. April. Programm und Prospekte durch den [2886]

Direktor: **Prof. M. Martin.**

Magenleiden

Verdauungsstörung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarm-Vorfall, Magensäure, Appetitlosigkeit, Magendrüsen, Magenkrämpfe, Durchfall, Blähungen etc. etc. heile ich ganz sicher mit wunderbar wirkenden unschädlichen Heilmitteln, auch in veralteten Fällen, wo jede andere Hilfe nutzlos war.

R. Rotach, Specialarzt
z. Freihof, Herisau. [3149]

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hypophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6-9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell. — Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)

Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964]

Dauernd

auf Jahre, währt nur

Parketol

(gesetzlich geschützt)

dem Fussboden sein gutes Aussehen. Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.

Kein Blochen.

Gelblich Fr. 4. —, farblos Fr. 4.50.

Verkaufsstellen:

Rorschach: B. Zander & Co.

Rüti (Kt. Zürich): U. Altorfer.

Schaffhausen: Gebr. Quidort.

Gg. Sigg, Sohn. c

(Weitere folgen.)

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026]

Die Broschüre:

„Das unreine Blut

und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr“

versendet **gratis E. R. Hofmann**, Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159]

Singer's

Kleine Salzbrezeln

feinste Beigabe zum Bier!